№ 50. Samstag am 1. März 1862

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im **Comptoir ganzjährig** 11 fl., **halbjährig** 5 fl. 50 kr., mit **Kreuzband** im Comptoir **ganzj.** 12 fl., **halbj.** 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind **halbj.** 50 kr. mehr zu entrichten. **Mit der Post portofrei ganzj.**, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., **halbj.** 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Februar d. J. den fürstbischöflichen Konsistorialrath, Hauptpfarrer, Dechant und Schuldistriktsaufseher zu Rohitsch, Franz Sortschitsch, zum Kanonikus an dem Lavanter Domkapitel zu Marburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Dr. Karl Peintinger zum Präsidenten, und des Karl Mayr Edlen v. Melnhof zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Leoben bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutsche und die orientalische Frage.

Die italienische Frage, welche in den letzten Jahren im Vordergrund der Geschichte der Gegenwart sich befand, ist durch den Widerstand im Neapolitanischen gegen das piemontesische Regime, durch die Weigerung Frankreichs, Rom auszuliefern und den Stellvertreter Christi seiner weltlichen Souverainetät zu entkleiden, zum Stillstand gebracht und durch zwei andere Fragen in den Hintergrund gedrängt worden. Diese zwei Fragen, welche in diesem Jahre die beiden Pole bilden werden, zwischen welchen sich die Ereignisse entwickeln, sind die deutsche und die orientalische.

In der deutschen Frage ist durch die in Berlin überreichten „identischen" Noten ein Schritt zur Förderung gethan: Preußens Haltung ist enthüllt worden. Ein Telegramm hat uns auch bereits Mittheilung über die ferneren Erklärungen des Grafen Bernstorff gebracht. Der preußische Minister ist in einer schriftlich eingereichten Deklaration dabei geblieben, daß Preußen auf Grundlage des „bestehenden Bundesrechtes" innerhalb des Staatenbundes die Bildung eines engeren Bundesstaates wünscht; dem „Vorstand" desselben soll das Oberkommando und die diplomatische Vertretung nach Außen zufallen, für die inneren Fragen soll der Oberleitung eine parlamentarische Repräsentanz an die Seite treten. Das Berliner Kabinet beharrt demnach bei seiner eigenen Interpretation des 11. Artikels der Bundesakte; wenn indeß die identischen Noten in diesem Punkte keine Wirkung gehabt haben, so ist dafür ihr Einfluß nach einer anderen Richtung hin unverkennbar. In der preußischen Beantwortung der sächsischen Reformvorschläge, welche die „identischen Noten" provozirte, war von einer parlamentarischen Vertretung noch nicht die Rede. Erst nachdem Oesterreich und die Mittelstaaten „die Zuziehung von Delegirten der deutschen Ständeversammlungen für Angelegenheiten der gemeinsamen Gesetzgebung" wieder in den Vordergrund gestellt haben, hat auch Graf Bernstorff sich entschließen müssen, in den sauren Apfel zu beißen und sich in das Unvermeidliche mit möglichstem Anstande zu fügen.

Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß der Aufstand in Grichenland mit der Insurrektion in den türkischen Provinzen und den Revolutions-Elementen in Italien in Verbindung stehe. Möglich! Daß sich längs der südöstlichen Grenze des Kaiserstaates Ereignisse vorbereiten, die eine erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchen, läßt sich leicht erkennen. Die orientalische Frage, diese Seeschlange der Politik, rührt wieder ihren langen, vielgliedrigen Leib; sie hat durch die neuesten Vorfälle dargethan, daß sie während ihres Stillverhaltens nur mächtiger geworden ist. Wer einigermaßen den Charakter der Montenegriner und der südslavischen Raja kennt, und wer sich die Mühe genommen hat, sich mit den dortigen Zuständen vertraut zu machen, konnte von Anfang an erkennen, daß denn doch der sich nun bereits ein Jahr hinziehende bewaffnete Aufstand in der Herzegowina, die Aufregung in allen südslavisch-türkischen Provinzen und der immer mehr hervortretende Türkenhaß, endlich die Haltung der Donaufürstenthümer und Serbiens, in welchen Ländern das Suzeränsrecht der Pforte im Grunde genommen nur noch ein Scheinrecht ist, da jene drei Fürstenthümer sich fast in allen Fragen als unabhängig geriren und besonders die seit einer Reihe von Jahren unermüdet fortgesetzten großartigen Rüstungen Serbiens, nicht so leicht zu nehmen seien.

Bei solcher Sachlage verdient das geringste Moment erhöhte Aufmerksamkeit. Darum glauben wir auch, daß der jüngste Militär-Aufstand in Nauplia den Befreiungskämpfen der Christen nicht so ganz fern stehe, wie man ihn von manchen Seiten zu schildern sucht. Die Hetärie, so vielfach in Zweifel gezogen, besteht und wirkt im Geheimen fort, und ein allgemeiner Ausbruch in Griechenland würde der Insurrektion in den türkischen Provinzen nur Vorschub leisten.

Oesterreich wird daher nach zwei Seiten hin beschäftigt sein; in der deutschen Angelegenheit wird es seine Stellung als deutsche Großmacht gegenüber den Hegemoniegelüsten Preußens wahren; in der orientalischen Frage wird es als Hüter seiner südöstlichen Grenzen auf der Wacht stehen müssen, denn, daß die orientalische Frage für Oesterreich von höherer Wichtigkeit und Tragweite ist, als für jeden anderen Staat, liegt außer allem Zweifel, daß sie, wenn auch nur indirekt der italienischen Agitationspartei, die im Geheimen fortwährend arbeitet, neue Handhaben bietet, Oesterreich Schwierigkeiten zu bereiten, kann kaum in Abrede gestellt werden.

Im Ministerium des Aeußern soll, wie der „Botschafter" wissen will, daher auch erhöhte Thätigkeit herrschen, welche sich besonders der deutschen und orientalischen Frage zuwendet. In Bezug auf letztere soll das dießseitige Kabinet der Pforten-Regierung ernstliche Vorstellungen gemacht haben, den für die Christen in Bosnien drückenden Zuständen dauernde Abhilfe zu schaffen, und erneuert auf die endliche praktische Durchführung des Hatihumayums dringen. Die Antwort soll dahin lauten, daß die Pforte die möglichsten Anstrengungen mache, den Aufstand zu unterdrücken. In Bezug auf den Hatihumayum gibt sie die besten Versprechungen.

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Eine festliche Woche — Nachträgliches — Das Bankett — Der Festball — Das Festtheater — Der Damenabend des Männerchors — Der Garçonsball — Die Faschingsliedertafel.)

Das war eine festlich bewegte Woche! Bewegt, weil die Hoffeste des Prinzen Karneval dem Kulminationspunkte sich näherten und die Tanzlust Alt und Jung ergriff; festlich, weil die Feier des Verfassungstages hinzukam und Festbankett, Festball und Festtheater brachte — ein Zufluß in den bereits vollen Becher der Lust, der ihn überfließen machte. Es war fast zu viel für den Menschen, dessen Pflicht ist, Allem beizuwohnen, um über Alles — plaudern zu können. Allein, er kennt das Wort Nelson's: ich hoffe, daß Jeder seine Schuldigkeit thue, und befolgt es; er erfüllt seine Aufgabe als Chronist des Tages und Schilderer jener Details, für welche der Berichterstatter über dem Striche nicht Raum, nicht Zeit hatte. Die politische Bedeutung des ersten Jahrestages der Verfassung ist ihm wohlbewußt, und er könnte sie auch hier wieder hervorheben; allein, er begeht keinen „Uebergriff" und ergänzt nur den bereits gegebenen Festbericht durch Erzählen von Einzelheiten und Aeußerlichkeiten, welche die Leser nicht minder interessiren, als die Hauptsache.

Der Saal der Schießstätte, wo das Festbankett stattfand, war einfach, aber recht sinnig dekorirt. Der Entrée-Saal war mit Fahnen geschmückt, im Hauptsaale, wo die Tafel servirt war, standen rechts die Austria, links die Aemona, an den Wänden waren Wappen angebracht, der Orchesterraum war in eine roth ausgeschlagene, mit Epheuranken verzierte Nische verwandelt, wo die mit einem Lorberkranze geschmückte Büste Sr. Majestät des Kaisers aufgestellt war. Unter dieser Büste saß der Herr Landeschef, ihm zur Rechten der Herr Landeshauptmann und der Herr Polizeidirektor, zur Linken der Herr Bürgermeister, die übrigen Herren Theilnehmenden hatten sich nach Belieben placirt. Die Regimentsmusik, aufgestellt in dem oberen, sogenannten Speiselokale, füllte die Pausen zwischen den Toasten mit gut gewählten Musikstücken aus. Eines schönen Toastes müssen wir noch gedenken, den Herr Dr. v. Stöckl auf „die Bürger Laibachs" ausbrachte; derselbe fand großen Beifall. Herr Dr. v. Stöckl forderte die Anwesenden auf, „den Bürgern zu erzählen, daß die Banketgesellschaft ein Hoch auf ihr Wohl ausgebracht habe." Das Urtheil Aller, welche dem Bankete beiwohnten, lautet dahin, daß Alles schön und gut war. Der größte Theil dieses Lobes gebührt den Herren Dr. v. Stöckl und Karinger senior, welch' Letzterer das Arrangement und die Dekoration im Saale besorgt hatte, während Ersterer für das Zustandekommen des Bankets besonders thätig war.

Der Festball im Casino war die Krone aller Bälle dieses Faschings. Die Direktion hatte Alles aufgeboten, um die ohnehin eleganten Räume noch glänzender zu machen. Im Vestibül und auf den Stiegen prangten grüne Topfgewächse, es war als träte man in einen Wintergarten. Der Saal war wie in ein Lichtmeer getaucht. Die Damen alle in reicher, geschmackvoller Toilette, glichen wandelnden Blumen. Viele trugen natürliche Blumen als Diademe und Kränze, meist aus Hyazinthen, Rosen und Camelien bestehend, von denen die ersteren einen reizenden Duft verbreiteten. Die Tanzlust war dazu auf's Höchste gestiegen, es war als säße Herr Hüon mit seinem Zauberhorne auf der Gallerie, als folgten die Tänzer einer magischen Gewalt. „Ich werde mich todttanzen", sagte eine Dame halb athemlos, „aber es thut nichts. Es ist nur ein Mal Fasching im Jahre." Gegen dieß Axiom ließ sich freilich nichts einwenden.

Die Festvorstellung im Theater war ziemlich gut besucht. Es war eine Nachfeier und einem wohlthätigen Zwecke, den von der Ueberschwemmung betroffenen Wienern, gewidmet. Beim Eintreten Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst in die Hofloge intonirte das Orchester die Volkshymne und das Publikum hörte sie stehend an. Gegeben wurde Redwitz's „Zunftmeister von Nürnberg", über welches Stück wir unser Urtheil bereits bei der erstmaligen Aufführung im vorigen Jahre abgegeben haben. Gespielt wurde mit Ernst und Fleiß, doch schien es uns, als ob die Besetzung im vorigen Winter eine bessere gewesen sei. Es war recht taktvoll vom Herrn Direktor Stelzer, daß er auch im Theater, wo sich doch ein Theil unseres sozialen öffentlichen Lebens abwickelt, etwas zur Erinnerung an die für Oesterreich so wichtige Wendung im Regierungssysteme that.

Das wäre, was wir zur Verfassungsfeier noch

Sitzung des Herrenhauses

am 25. Februar.

(Schluß.)

Der Herr Staatsminister fügt nun hinzu:

Durch die eben vorgelesene allerh. Entschließung wurde der vormalige Minister für Kultus und Unterricht beauftragt, die Bischöfe im Sinne dieser Entschließung einzuladen, ihre Bereitwilligkeit zur Erfüllung der aufgestellten Bedingungen auszudrücken, den Zeitpunkt anzugeben, zu welchem sie die Leitung der Verwaltung des Pfründen- und Gotteshausvermögens zu übernehmen wünschen, und vor Eintritt desselben die Bestimmungen einzusenden, welche sie über die Verwaltung in Gemäßheit ihrer auf der Versammlung gefaßten Beschlüsse treffen würden. Wenn die vorgelegten Anordnungen den festgesetzten Bedingungen entsprechen, so sollen die nöthigen Weisungen an die Landesbehörden erlassen werden. Dieser Allerhöchst vorgezeichnete Vorgang ist auf das Genaueste eingehalten und hiernach die Angelegenheit, die Verwaltung des Kirchen- und Pfründenvermögens, mit Ausnahme Galiziens, wo die eigenthümlichen Verhältnisse dieses noch nicht zuließen, in fast allen Diözesen der in diesem h. Hause vertretenen Kronländer, mit Intervenirung der Staatsbehörde geregelt worden, ohne daß meines Wissens mit seltenen Ausnahmen nennenswerthe Anstände zur Verhandlung gekommen wären. Die Vorschriften, welche die Bischöfe der Prager Kirchenprovinz bei der Verwaltung des Kirchen- und Pfründenvermögens vom 1. März 1862 angefangen in Geltung zu bringen beabsichtigen, sind beim Staatsministerium unterm 9. September 1861 eingelangt, und da in denselben die Bestimmungen der allerh. Entschließung unterm 3. Oktober 1858 beachtet vorgefunden wurden, so erging bereits unter dem 20. September 1861, Zahl 8620, an die Statthalterei für Böhmen die Erklärung, daß diese Vorschriften in den Diözesen der genannten Kirchenprovinz in Wirksamkeit treten können. Zugleich wurde die Statthalterei angewiesen, den politischen Unterbehörden zu eröffnen, daß sie vom 1. März 1862 anzufangen in Sachen der kirchlichen Vermögens-Verwaltung nur jenen Einfluß zu üben haben, welcher in der allerh. Entschließung vom 3. Oktober 1858 der kaiserl. Regierung und dem öffentlichen Patronate vorbehalten ist. Was die von den Bischöfen gewünschte Verständigung der Privatpatrone über die Modalitäten der im Grunde der Vorschrift des Art. 30 des Konkordats einzuführenden Verwaltungsweise des Kirchenvermögens anbelangt, so ist der Statthalterei bedeutet worden, daß es den bischöflichen Ordinariaten anheimgestellt werden müsse, das hierwegen Erforderliche einzuleiten.

Ganz in derselben Weise war in allen Diözesen vorgegangen worden, in denen seit 1859 bischöfliche Instruktionen über die Kirchenvermögens-Verwaltung zur Einführung gelangten. Die angedeutete Weisung an die politischen Unterbehörden verzögerte sich, weil die Statthalterei vorerst über einige Anträge der Bischöfe, welche die Einführung der neuen Vorschriften betrafen, bei dem Staatsministerium Auskunft einholen zu sollen erachtete. Diese ist unter dem 22. Jänner 1862, Z. 12.525, mit dem Auftrage ertheilt worden, daß die in Rede stehende Weisung nunmehr ohne weiteren Verzug zu erlassen sei Hinsichtlich der Verständigung der Privatpatrone ist die Statthalterei auf die Bemerkung des Staatsministeriums vom 20. September 1861, Z. 8620, um so mehr verwiesen worden, als möglicherweise den politischen Behörden einzelne obwaltende Privat-Patronatsverhältnisse nicht mit voller Verläßlichkeit bekannt sind, sonach diesen Behörden eine von Amtswegen vorzunehmende Verständigung der erwähnten Patrone nicht zugemuthet werden kann; jedoch wurde der Statthalterei bedeutet, es stehe nichts im Wege, daß diese Verständigung, wo es erforderlich ist, über Ansuchen der Organe der Kirchengewalt durch die politischen Behörden vermittelt werde. Hiernach ist dem ausgesprochenen Wunsche, daß die Patrone im behördlichen Wege, nicht aber durch einfache Konsistorial-Mittheilungen von der Einführung der neuen Verwaltungsweise des Kirchenvermögens in die Kenntniß gesetzt werden, von der kaiserlichen Regierung nach Möglichkeit Rechnung getragen worden. Uebrigens verkenne ich nicht, daß eine Verlautbarung der durch Art. 30 des Konkordates herbeigeführten Aenderungen in dem Modus der Kirchenvermögens-Verwaltung nach Art der Publikation anderer Gesetze zu wünschen gewesen wäre; allein, da diese Aenderungen nach bischöflichen Diözesen, somit nur nach und nach ins Leben traten, so stellte sich diese Verlautbarung in der That als eine schwierige Sache dar, zumal nicht einmal die Bestimmungen der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Oktober 1858 über die den Patronen zu wahrenden Befugnisse in allen Diözesen gleichmäßig zur Anwendung gebracht werden konnten, und eine Verlautbarung der einzelnen mehr oder weniger umfangreichen, in verschiedenen Sprachen abgefaßten bischöflichen Instruktionen in der für die Kundmachung der bürgerlichen Gesetze vorgezeichneten Weise gewiß nicht angezeigt erschien.

Nachdem aber die Geschäftsführung der Kirchenvermögensverwaltungen in verschiedenen Richtungen durch die Amtshandlungen der kaiserlichen Behörden bedingt ist, so werde ich es mir angelegen sein lassen, die Veröffentlichung der die behördliche Amtswirksamkeit berührenden Bestimmungen der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Oktober 1858 in geeigneter Weise anzubahnen und die in dieser Richtung mit anderen Zentralstellen bereits angeknüpften Verhandlungen weiter zu führen. Mit dieser Darstellung der faktischen Verhältnisse in der angeregten Frage verbinde ich die Mittheilung, daß die Regierung zuverlässig in der Lage sein werde, bei den nächsten Landtagen den Entwurf eines Landesgesetzes zur verfassungsmäßigen Verhandlung zu bringen, durch welches die Bestreitung der Kosten der Herstellung und Erhaltung der katholischen Kirchen- und Pfründnergebäude, dann der Beischaffung der Kircheneinrichtungen und der Parlamente geregelt wird. Die Allerhöchste Entschließung dom 3. Oktober 1858 erklärte, daß über die Frage, von wem und in welchem Maße bei Unzulänglichkeit des Kirchenvermögens zur Bestreitung kirchlicher Bedürfnisse beizutragen sei, und in wieweit solche Leistungen erzwingbar seien, für jetzt die bestehenden Vorschriften noch in Kraft bleiben, jedoch die Angelegenheit mit Rücksicht auf das Kirchengesetz, die Landesgewohnheiten und die durchgeführte Grundentlastung neu geordnet werden solle. Durch das erwähnte Landesgesetz wird, wie ich hoffe, dem lange gefühlten Bedürfnisse der billigen Regelung dieser Angelegenheiten abgeholfen und die Gefahr einer Ueberbürdung der Kirchenpatrone mit unerträglichen Lasten hintangehalten werden.

Gerade aber, weil dieses Landesgesetz, wodurch die künftige Stellung der Kirchenpatrone wesentlich geregelt werden dürfte, in naher Verbindung mit der Angelegenheit der Abgabe des Kirchenvermögens steht und eine große Zahl von Patronen in Böhmen sich gegen jede Mitwirkung bei Uebergabe des Kirchenvermögens erklärt haben, schien es der Regierung Sr. Majestät nicht räthlich, jetzt diese Uebergabe durchzuführen. Es wurde daher bereits die Einleitung getroffen zu bewirken, daß die Uebergabe des Kirchenvermögens in der Kirchenprovinz in Prag vorerst auf sich beruhe und die Regelung der Konkurrenzverhältnisse im Wege der Gesetzgebung vorerst durchgeführt werde.

Es wird hierauf zum eigentlichen Gegenstande der Tagesordnung, nämlich zur dritten Lesung des Preßgesetzentwurfes, wie er aus der gestrigen Berathung hervorgegangen ist, geschritten. Dieselbe wird bei der Abstimmung mit überwiegender Majorität angenommen.

Präsident: Die heutige Tagesordnung ist erschöpft; das Haus vertagt sich vorläufig bis zum 15. März. Die Wiedereröffnung der Sitzungen werde ich im schriftlichen Wege die Ehre haben mitzutheilen. Die heutige Sitzung ist geschlossen. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

---

nachzutragen hätten. Zu den übrigen Faschingsbelustigungen nun übergehend, müssen wir des vorigen Samstag im Probesaale der philharmonischen Gesellschaft abgehaltenen Damenabends gedenken. Das Lokal war sehr nett dekorirt; mehrere Privatparteien in derselben Etage des Hauses hatten ihre Wohnungen zur Benützung abgetreten, wodurch sehr an Raum gewonnen wurde, und es entwickelte sich hier ein ungemein heiteres, gemüthliches Treiben. Eine, von einem Vereinsmitgliede komponirte Polka für Pianoforte mit Begleitung von Kinderinstrumenten diente zur Erhöhung der fröhlichen Stimmung. Auch hier wurde viel und lange getanzt; der anbrechende Morgen sah die Tanzlustigen noch in Thätigkeit.

Der „Garçonsball“ kommt wirklich zu Stande, und wird heute Samstag im Saale der Schießstätte abgehalten. Den Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird er glänzend werden. Die für diesen Tag anberaumte Faschingsliedertafel soll Sonntag Abends im Redoutensaale stattfinden. Auch die Vorkehrungen zu diesem, nun zum dritten Male wiederkehrenden Vergnügen, sind vielversprechend: komische Produktionen in Wort und Gesang, maskirt und unmaskirt sind einstudirt worden. Hoffen wir, daß Alles so geht, wie gegenwärtig die Phylare, Dianen, Hektore, Bessy's ꝛc. gehen müssen, weil sich ein Verdächtiger unter ihnen gezeigt hat — „am Schnürle“ nämlich.

Oesterreich.

Wien, 27. Februar. Gestern um 1 Uhr Mittags geruhten Se. Majestät der Kaiser eine Deputation des Wiener Gemeinderathes, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Andreas Zelinka, den beiden Bürgermeister-Stellvertretern Leopold Mayr und Dr. Kajetan Felder, dann dem Vizebürgermeister Ferdinand Ritter v. Bergmüller und den Gemeinderäthen Dr. M. Edler von Stubenrauch, Dr. J. Klucky, Dr. F. Heßler, Dr. K. Helm, J. Nikola, Ferdinand Fellner, A. Regenhart und August Zang allergnädigst zu empfangen.

Bürgermeister Dr. Zelinka sprach Sr. Majestät im Namen der Gemeindevertretung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien aus Anlaß der Feier des 26. Februar erneuert den ehrfurchtsvollsten Dank für die den Völkern Oesterreichs verliehene Gesammtverfassung aus, und überreichte die nachfolgende Adresse:

„Eu Majestät!

Die treugehorsamsten Vertreter Ihrer Hauptstadt können den Jahrestag der geistigen Wiedergeburt des Vaterlandes durch die ihm von Eurer Majestät verliehene Gesammtverfassung nicht vorübergehen lassen, ohne den Gefühlen des innigsten Dankes und der aufrichtigsten Ergebenheit an den Stufen Ihres Thrones erneuert Ausdruck zu geben.

Eines der schönsten Blätter in der Geschichte Oesterreichs fällt in die Herrscherperiode Eu. Majestät, und der Name Franz Joseph I., des Begründers einer neuen verfassungsmäßigen Aera unseres Staatslebens, wird noch in dem Andenken der spätesten Enkel mit unauslöschlicher Glorie umgeben sein werden.

Groß ist das Werk, das Eu. Majestät zu vollbringen unternommen haben. Zur glücklichen Vollendung desselben mitzuwirken, ist die höchste Aufgabe, die heiligste Pflicht aller dazu berufenen verfassungsmäßigen Organe.

Genehmigen Eu Majestät auch von Seite der Vertreter Ihrer Hauptstadt das feierliche Gelöbniß, daß sie dieser Pflicht — so weit der Kreis ihrer Wirksamkeit reicht — auf das Eifrigste nachzukommen bestrebt sein.

Gottes Segen walte über Eu. Majestät.

Das erhebende Bewußtsein, in der Beglückung Ihres Reiches auch das eigene Glück gesucht und gefunden zu haben, wird Eu. Majestät Kraft und Stärke verleihen, um das so glorreich angestrebte Ziel zu erreichen.

Der Geist der Eintracht wird — so hoffen wir mit voller Zuversicht — über den Völkern Oesterreichs walten.

Vereiniget sie ja alle das gleiche Band der Liebe zu ihrem angestammten Herrscherhause, der treuen Hingebung an Eu. Majestät.“

Se. Majestät geruhten die Dank- und Ergebenheits-Adresse des Gemeinderathes huldvoll entgegenzunehmen, und auf die Ansprache des Bürgermeisters allergnädigst zu erwiedern.

„Mit aufrichtiger Befriedigung empfange Ich die Adresse, die Sie Mir überreicht haben.

Die loyalen Gesinnungen für Mich und Mein Haus, die Sie ausdrücken, und der Dank, den Sie für die Verleihung der Verfassung aussprechen, sind Mir Bürgen, daß Sie deren Werth erkennen.

Sowie Meine Absichten stets dahin gerichtet sind, das Glück Meiner Völker zu fördern, so zähle Ich darauf, daß auch die Vertreter Meiner Hauptstadt zum Wohle Ihrer Mitbürger zu handeln bedacht sein werden.

Es ist Mir erfreulich, Ihnen Meine besondere Anerkennung dafür auszusprechen, daß Sie bei dem traurigen Ereignisse, das in jüngster Zeit Wien betroffen hat, ebenso thatkräftig als aufopfernd gewirkt haben.

Unmittelbar nach dieser Audienz begab sich die Deputation zu Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling zur Ueberreichung der nachstehenden Adresse:

„Eu. Exzellenz!

Der Tag, dessen Jahresfeier wir heute begehen, ist einer der denkwürdigsten in der Geschichte Oesterreichs.

Mit ihm ist unser Vaterland in die Reihe der konstitutionellen Staaten Europa's eingetreten, mit ihm sind die Schranken gefallen, welche der freien Entwickelung seiner geistigen wie materiellen Kräfte hemmend im Wege standen. Das große Werk der Neugestaltung unserer staatlichen Zustände ist damit begonnen, je schwieriger die Aufgabe, desto herrlicher der Ruhm, der ihre Lösung krönen wird.

Von Sr. k. k. Majestät zur Leitung der Staats-Geschäfte berufen, folgt Ihnen das Vertrauen Ihrer Mitbürger auf dem Wege, den Sie zum Heile Oesterreichs eingeschlagen haben, er führt zu einer segensreichen Entfaltung der uns zu Theil gewordenen verfassungsmäßigen Institutionen, ohne welche ein Volk nie groß und wahrhaft mächtig werden kann.

Beschirme der Himmel unser Vaterland und ver-

leihe Ihnen die Kraft, auch fürderhin für das Wohl desselben zu wirken, damit die junge Saat unserer Freiheit zur Reife gelange. Dann wird Oesterreich groß und neu gekräftigt erstehen, und seine glücklichen Bewohner werden Heil dem Manne zurufen, dem das neidenswerthe Loos gefallen ist, die Geschicke seines Vaterlandes einem langersehnten Ziele entgegen zu führen."

Wien. Der Toast welchen der Kardinal-Erzbischof Rauscher beim Festbanket auf Se. Majestät ausbrachte, lautet:

„In der Mitte von Schwankungen, deren Fortgang Oestereichs Dasein bedrohen konnte, hat der 26. Februar uns einen festen Boden geschaffen: denn er brachte uns eine Verfassung, durch welche die Einheit des Reiches mit der freien Bewegung seiner einzelnen Theile vereinbart wurde. Se. Majestät der Kaiser ist es, welcher uns diese Verfassung gab.

„In der Blüthe der Jugend, sah er sich unermeßlichen Schwierigkeiten gegenübergestellt und bekämpfte sie ruhmvoll. Das Kaiserthum schien dem Verfall preisgegeben: als Franz Joseph den Thron bestieg, lernte Oesterreich an seine Zukunft glauben. Europäische Verwickelungen ergaben sich, ernste Schickungen brachen herein. Se. Majestät der Kaiser blieb aber bei jedem Wechsel der Ereignisse unveränderlich in seiner Hingebung für das Heil der ihm anvertrauten Völker, und nichts erschien ihm als ein Opfer, was den Ausbau eines einigen, großen und glücklichen Oesterreich zu vollenden und die Segnungen der Ordnung und der Freiheit zu verbinden versprach. Wiewohl die dankbare Huldigung, welche wir Sr. Majestät schulden, anderer Gründe nicht bedarf, so springt es doch in die Augen, daß das persönliche Recht des Herrschers für das Kaiserthum Oesterreich von einer ganz eigenthümlichen Geltung ist.

„Nicht ohne Gottes Fügung haben so mannigfache Länder und Stämme sich zu Theilen desselben Reiches gestaltet, und es waltet zwischen ihnen einer Gemeinsamkeit der Interessen ob, welche nur im Sturme aufgeregter Leidenschaften verkannt werden kann. Allein den Mittelpunkt ihrer Einigung bildet der Thron nnd das Recht des Hauses Hasburg-Lothringen. Auf diesem Thron ruht ein Abglanz des tausendjährigen Kaiserthumes, welches bis zu der Riesengestalt Karl des Großen zurückreicht, und solche Erinnerungen sind im Völkerleben von hoher Bedeutung.

„Alle Hoffnungen, welche sich an Oesterreichs Kraft und Gedeihen knüpfen, haben also den Kaiser und sein Recht zu ihrer Voraussetzung. Diesen Hoffnungen, doch vor allem der Ehrfurcht und Dankbarkeit, welche wir Franz Joseph dem Ersten weihen, wollen wir einen Ausdruck leihen und aus voller Seele rufen: Hoch lebe Se. Majestät der Kaiser!"

Aus der Provinz.

Stein, 27. Februar.

X. Auch bei uns war der 26. Februar ein festlicher Tag. Auf Anregung eines Ausschußmannes beschloß die Gemeindevorstehung, an diesem Tage um die Abhaltung eines Hochamtes anzusuchen, und Nachmittags eine Tombola mit Tanzunterhaltung zu veranstalten. Der Reinertrag sollte den wahrhaft bedürftigen Steiner Armen zufließen. Die Abhaltung des Hochamtes scheiterte zwar an Hindernissen; dagegen gelang es, Tombola und Tanz zu einem schönen, gemüthlichen, echt bürgerlichen Feste zu gestalten. Pöllerschüsse verkündeten schon am Morgen den freudigen Tag und leiteten Nachmittags das Fest ein. An der Subskription hatten sich alle Stände lebhaft betheiligt. Beim Feste erschienen beinahe vollständig die Herren Beamten und Offiziere, so wie sehr viele Bürger in dem Festlokale, als welches die Direktion des Lesevereins die Vereinslokalitäten freundlichst abgetreten hatte. Der Bürgermeister hielt eine kurze Ansprache an den Herrn Bezirksvorsteher, worin er den Dank der Gemeinde für die durch Se. Majestät gnädigst verliehene Reichs- und Landesverfassung aussprach, und die er mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, auf die Verfassung und auf Minister Schmerling endete.

Nachdem der Herr Bezirksvorsteher noch einige entsprechende Worte erwidert hatte, begann das Tombolaspiel, in drei Gewinnstreihen, deren Beste durch freundliche Wohlthäter zusammengestellt worden waren. Um 9 Uhr begann der Tanz, der die zahlreichen Theilnehmer bis gegen die Morgenstunden im fröhlichen, gemüthlichen Beisammensein festhielt. Wie wir hören, soll der Reingewinn ein nicht unbedeutender (50—60 fl.) sein. Derselbe wird Sonntag durch den Bürgermeister vertheilt werden. So hat Stein sich würdig in die Reihe jener Orte gestellt, die im festen Bewußtsein ihres bürgerlichen Werthes, in der Verfassung die sicherste Garantie des geistigen und materiellen Gedeihens erblicken.

Neumarktl, 27. Februar.

M. Der denkwürdige 26. Februar, an dem die Huld Sr. k. k. apostol. Majestät seinen Völkern die Verfassung verlieh, ist auch hier nicht ohne feierlicher Erinnerung vorüber gegangen. Kräftige Pöllerschüsse brachten uns den Morgengruß. Um 10 Uhr fand ein von dem hochwürdigen Herrn Pfarrer zelebrirtes solennes Hochamt Statt. Der Abend vereinigte eine zahlreiche Gesellschaft, worunter die hochw. Geistlichkeit, die Herren k. k. Beamten und Lehrer, zu einem Festbanket mit Liedertafel in Schelesnik's Gasthaus-Lokalitäten, wobei unter feurigen patriotischen Gesängen (die vierte Strophe der Volkshymne: „Laßt uns fest zusammenhalten, in der Eintracht liegt die Macht", mußte mehrmals wiederholt werden), die freudigsten Hochs auf das Wohl Sr. Majestät, des allerhöchsten Kaiserhauses, der hohen Räthe der Krone, auf den Reichsrath, auf ein einiges Gesammtösterreich, auf unser engeres Vaterland ꝛc. erklangen.

Nachtrag.

Wien. Auf Ansuchen des Herzogs v. Grammont ist nach erfolgtem Beschlusse des Ministerrathes folgende Instruktion des Kriegsministeriums erlassen worden:

„In Gemäßheit eines von Sr. k. k. apostol. Majestät erlassenen allerh. Befehls ist im zweiten Theile des Dienstreglements ein Hauptstück am Schlusse des § 9, und zwar nach dem von den Ehrenbezeigungen „für hohe Zivilpersonen" handelnden 6. Absatz zur Ergänzung der letzten Alinea nach derselben noch Folgendes aufzunehmen: Auch vor den Gemalinnen der Botschafter fremder Mächte haben bei angesagten feierlichen Auffahrten alle Wachen in- und außerhalb der Residenz in's Gewehr zu treten und zu präsentiren.

Graf Degenfeld, FZM."

Dieselbe Ehre wird auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Napoleon der Gemalin des österr. Botschafters in Paris zu Theil.

Prag, 27. Februar. In Karlsbad, Mies, Kolin, Böhmisch-Leippa, Kuttenberg, Dobrisch, Königgrätz, Pisek, Chrudim und Přibram haben aus Anlaß des ersten Jahrestages der Verfassung Feierlichkeiten stattgefunden.

Heute um 9 Uhr Vormittag hat im Karolinenthal im Hause Nr. 99 ein Sodasudkessel explodirt. Das Dach des Hauses, sowie die Fenster der Nachbarhäuser wurden zertrümmert. Ein Taglöhner wurde schwer, ein Arbeiter leicht verletzt. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Hermannstadt, 27. Februar. Der Comes-Stellvertreter Konrad Schmidt gab gestern ein Festdiner, welches sich in seinem Verlaufe zur schönsten Feier des Jahrestages der Februar-Verfassung entfaltete. Abends versammelten sich 300 Bewohner Hermannstadts, darunter zahlreiche Bürger, im Gasthofe zum „Römischen Kaiser" freiwillig. Toaste auf den Kaiser, die Reichsverfassung, den Eintritt Siebenbürgens in den Reichsrath, auf den Staatsminister v. Schmerling, auf die Armee u. s. w., erhöhten die festliche Stimmung, in welcher die Feier würdig verlief.

Ragusa, 27. Februar. Zwischen dem Pascha von Scutari und den Montenegrinern fand eine große Schlacht Statt Die Türken, 10.000 Mann stark, griffen die Montenegriner an, welche 7000 zählten, und trugen Anfangs einige Vortheile davon, erlitten aber schließlich wegen des Abfalles der Miriditen (kathol. Albanesen) eine Schlappe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 27. Februar. Aus Athen wird offiziell gemeldet: Die Revolte machte keine Fortschritte. Die königlichen Truppen haben drei glückliche Gefechte gegen die Rebellen geliefert.

Dresden, 27. Februar. Das heutige „Dresd. Journ." enthält eine (anscheinend offiziöse) Wiener Korrespondenz, welche versichert, Oesterreich und Preußen hätten sich über einen gemeinsamen Antrag zur Erledigung der kurhessischen Verfassungssache geeinigt, welchem Antrage durch vertrauliche Verhandlungen die Zustimmung der übrigen Bundesregierungen bereits gesichert wäre.

Paris, 27. Februar. Es heißt, daß die griechische Insurrektion wachse. Die Geistlichkeit von Messina hat eine Adresse unterzeichnet, in welcher sie die Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes verlangt.

Der heutige „Moniteur" meldet: Da Herr Renan Lehren vorträgt, welche den christlichen Glauben verletzen und bedauerliche Agitationen nach sich ziehen können, so werden seine Vorträge bis auf Weiteres eingestellt. Die Konvertirungsgesuche belaufen sich auf 65½ Millionen Rente und 306.296 Stück Trentenaires-Obligationen.

Brüssel, 27. Februar. Der heutigen „Independance" zufolge hat der Kaiser an den Präsidenten Morny ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Absicht, die Unabhängigkeit des gesetzgebenden Körpers antasten zu wollen, in Abrede stellt. Die Kommission wird behufs einer Vermittlung vorschlagen, die Dotation für Montauban ohne Uebertragungsrecht zu votiren.

Athen, 22. Februar. Der König ist hieher zurückgekehrt. Die Truppen von Argos sind bis auf eine Viertelstunde vor Nauplia vorgerückt. Letzteres ist zu Wasser und Land abgeschnitten. Sechszig Mann sind von dort zu den k. Truppen übergegangen. Auch in Tripolitza hat eine revolutionäre Manifestation stattgefunden. Die Regierung will in den bedrohten Provinzen ein allgemeines Aufgebot veranstalten. Hier herrscht Ruhe, doch sind die Kaffehhäuser geschlossen und die Straßen militärisch besetzt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Der Gesammterlös für das im Verwaltungsjahre 1861 in sämmtlichen Kronländern verkaufte Tabak-Material aller Art bezifferte sich, nach dem von der „Austria" veröffentlichten Ausweise, mit 52,448.185 fl., und blieb somit gegen jenen des Verwaltungsjahres 1860 pr. 52,676.961 fl., um 228.776 fl., d. i. um 0·43% zurück. In Folge des verbotwidrigen Verschleißes von Tabakblättern und Tabakfabrikaten in Ungarn, Serbien und Siebenbürgen, dann des überhandnehmenden Schleichhandels mit ungarischem Tabak blieb das Erträgniß des Tabakgefälles in Ungarn um 1,594.763 fl., in Serbien um 312.053 fl., in Siebenbürgen um 174.022 fl., und in Westgalizien um 98.482 fl. zurück. Nur den bedeutenderen Mehreinnahmen im lomb.-venet. Königreiche um 451.752 fl., in Tyrol um 377.798 fl., in Böhmen um 291.381 fl., und in Ostgalizien um 205.385 fl. ist es zuzuschreiben, daß die Gesammteinbuße sich bloß auf obige 228.776 fl beschränkte.

Von der ausgewiesenen Zunahme um 38.6 Millionen Stück Zigarren der eigenen Fabriken entfallen 36 Millionen auf die gemischten Ausländer, 19 Millionen auf die ordinären Inländer und 15 Millionen auf die Virginier; abgenommen aber hat der Absatz Kuba-Portoriko-Zigarren um 18.8 Millionen oder 24·65%. Von der Vermehrung fallen 12 Millionen Stück auf Böhmen und 7.8 Millionen auf Tyrol. Während im Vorjahre der Verschleiß der echten ausländischen Zigarren einen Aufschwung von 40·19% ergab, zeigt derselbe im Verwaltungsjahre 1861 ein Zurückschreiben um 18·83%, welches Ergebniß der durch die Valutaverhältnisse nothwendig gewordenen und im Monate Februar 1861 in Wirksamkeit getretenen Preiserhöhung der ausländischen Zigarrensorten zuzuschreiben ist.

Aus dem Auslande wurden 66.404 Zentner roher Tabak (ausschließend für Aerarialfabriken), dann bei 888 Zentner Tabakfabrikate für die Aerarial-Tabakniederlagen und 534 Zentner für Private eingeführt. Von letzteren sind an Licenzgebühren 118.132 fl. eingegangen. Die Ausfuhr aus Oesterreich betrug 77.927 Zentner. Hievon wurden versendet: nach Sardinien 74.241, Frankreich 990, Amsterdam 1580, Rom 1000 und nach San Marino 116 Zentner. Letztere Menge bestand in 60.000 Stück Zigarren.

Theater.

Heute, Samstag, zum Vortheile des Herrn Findeisen: **Nur keine Politik.** (Neu.)

Morgen, Sonntag: **Teufelsbrautfahrt.**

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
26. Februar	6 Uhr Mrg.	325.43	+ 1.6 Gr.	S. schwach	trübe	
	2 „ Nchm.	325.61	+ 4.8 „	S. detto	bewölkt	0.09
	10 „ Abd.	325.54	+ 2.4 „	Windstille	detto	

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 27. Februar. (Mittags 1¼ Uhr.) (Wr. Ztg. Abdbl.) Das Geschäft war still und in den Kursen weder Bewegung noch Aenderung. — Fremde Valuten und Metalliques bei gänzlichem Mangel an Bedarf zu der gestrigen Notiz angeboten. Geld wegen ultimo etwas knapper, Zinsfuß jedoch normal.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung . zu 5%	65 30	65.40
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	90 90	91.—
detto ohne Abschnitt 1862 . .	8 .80	89.—
National-Anlehen mit Jänner-Coup. . . . „ 5 „	84 30	84 40
National-Anlehen mit April-Coup. . . . . „ 5 „	84 60	84.70
Metalliques . . . . . „ 5 „	70.50	70 60
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	7 .70	70.80
detto . . . . . „ 4½ „	61.—	61 50
mit Verlosung v. J. 1839 . .	140.—	140.50
„ „ 1854 . .	91.—	91 1.5
„ „ 1860 zu 500 fl. . .	91 40	91 50
„ „ zu 100 fl.	95.—	96 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. der Kronländer (für 100 fl.) Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich . . zu 5%	88.50	89.—
Ob. Oest. und Salzb. zu 5 %	86. 0	87.—
Böhmen . . . . . „ 5 „	89.75	90 25
Steiermark . . . . . „ 5 „	88 —	89.—
Mähren u. Schlesien . „ 5 „	87 50	89 50
Ungarn . . . . . „ 5 „	71 —	71 50
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	69 .0	69 75
Galizien . . . . . „ 5 „	69 50	69 7.
Siebenb. u. Bukow.. . „ 5 „	68.25	68.75
Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	100 —	—.—

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	834.—	836 —
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W. .	201.—	201.10
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	654.—	656.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	2139	2140 —
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. C. M. oder 500 Fr.	276.—	276 50
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. C. M.	155.—	155.50
Sud-nordd. Verb.-B. 200 „ „	128.—	12 .2.—
Südl. Staats-,lomb.-ven u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einzahlung	273 50	274 50
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C. M. m. 160 fl. (80%) Einz.	196.—	196.50
Oest. Don.-Dampfsch. Ges.	435.—	436.—
Oesterreich Lloyd in Triest	228.—	230.—
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges	400.—	402.—
Pester Kettenbrücken . . .	396 —	400 —
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	162.—	162.50
Theißbahn-Akt. 200 fl. C. M. m. 140 fl (70%) Einz.	147. –	147.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-bank auf C. M.	6jäh. v. J. 1857 z. 5%	103.—	103 25
	10 „ detto „ 5 „	97 50	98 —
	verlosbare „ 5 „	91 —	91.50
Nationalb. auf öst. W.	verlosbare „ 5 „	85.90	86.10

Lose (per Stück)

Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	128 40	28.6
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. CM.	99 75	100.25
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W. .	38 75	39 —
Esterhazy „ 40 „ CM. .	100.—	100.50
Salm „ 40 „ „	40 —	40 50
Palffy zu 40 fl. CM. .	39.75	40.—
Clary zu 40 fl. CM. .	37.—	37.50
St. Genois „ 40 „ „ .	37.25	37.75
Windischgrätz „ 20 „ „ .	22..0	23.—
Waldstein „ 20 „ „ .	24.75	25.25
Keglevich „ 10 „ „ .	16.75	17.—

Wechsel.

3 Monate

	Geld	Brief
Augsburg, für 100 fl. südd. W. .	115.90	116 10
Frankfurt a. M., detto .	116.—	116.25
Hamburg, für 100 Mark Banko .	102.25	102.50
London, für 10 Pf. Sterling .	137.—	137 20
Paris, für 100 Franks . . .	54.30	54.40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 53 kr.	6 fl. 54 Nkr.
Kronen . . .	18 „ 90 „	18 „ 94 „
Napoleonsd'or .	10 „ 95 „	10 „ 97 „
Russ. Imperiale .	11 „ 25 „	11 „ 27 „
Vereinsthaler	2 „ 4 „	2 „ 4⅛ „
Silber-Agio	136 „ — „	136 25 „

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 29. Februar 1862.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	70.45	Silber . . .	136.—
5% Nat.-Anl.	84.25	London . .	137.20
Bankaktien . .	831.	K. k. Dukaten	6.53
Kreditaktien	201.		

Fremden-Anzeige.

Den 27. Februar 1862.

Hr. Baron Trescher, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Hr. Kerun, k. k. Oberlieutenant, von Klagenfurt. — Hr. Schmitl, Bergverwalter, von Sagor. — Hr. Flortanschitz, Werksverweser, von Wohein. — Hr. Millauz, Realitätenbesitzer, von Zirknitz. — Hr. Prodnigg, Papierfabrikant, von Ratschach. — Hr. Praschniker, Fabrikant, von Münkendorf. — Die Herren: Saurau, Arzt, -- Barizh, Handelsmann, — Tonto, Holzhändler, und — Perschizh, Agent, von Triest. — Fr. Podboj, Beamtens-Gattin, von Treffen.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 21. Februar 1862.

Dem Hrn. Jakob Sabukoviz, k. k. Staatsbuchhalt.-Ingrossist, sein Kind Elisabeth, alt 4 Monate, und 25 Tage, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 82, an der Lungenlähmung. — Franz Karolnich, Bäckerlehrjunge, alt 18 Jahre, in der Stadt Nr. 50, am Typhus.

Den 22. Dem Hrn. Jakob Pozhivannik, Fleischhauer und Hausbesitzer, sein Kind Antonia, alt 4 Wochen, in der Polana-Vorstadt Nr. 31, an Fraisen. — Johann Mizhi, chirurgischer Gehilfe, alt 25 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, und — dem Georg Tomasin, Taglöhner, seine Tochter Cäcilia, alt 21 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 98, beide an der Lungensucht.

Den 24. Katharina Kavschek, Magd, alt 27 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Durchfall. -- Jungfrau Maria Schweighoffer, Bürgerstochter, alt 65 Jahre, in der Stadt Nr. 146, an der Lungenlähmung. — Elisabeth Kenecle, Bürgerspfründnerin, als 87 Jahre, in der Stadt Nr. 41, an Altersschwäche.

Den 26. Dem Johann Hibscher, Schneidergesellen, sein Kind Leopoldine, alt 13 Monate, in der Stadt Nr. 50, an der Gehirnlähmung. -- Dem Josef Auschiz, Schmid, sein Kind Johanna, alt 2 Jahre, in der Tirnau-Vorstadt Nr. 19, am Zehrfieber. — Agnes Gregorizh, Bettlerin, alt 54 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus.

Den 27. Dem Hrn. Johann Kristan, Schneidermeister, seine Gattin Maria, alt 40 Jahre, in der Gradischa-Vorstadt Nr. 21, am Zehrfieber.

Z. 247 (-)

Mit nur 50 kr. als Preis 1 Loses

kann man bei der am

4. März 1862 stattfindenden großen **Lotterie**

1000 Stück k. k. Dukaten in Gold,
100 Stück k. k. Dukaten in Gold,
100 St. k. k. Vereinsthaler in Silber,

die von Allerhöchst Ihren k. k. Majestäten gespendeten

prachtvollen Speise-, Thee- u. Coffee-Services,

so wie noch andere 2000 **Treffer** gewinnen. Abnehmer von 5 **Losen** erhalten 1 **Los** unentgeltlich.

Joh. C. Sothen in Wien, Stadt, am Hof Nr. 420.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige frankirte Einsendung des Betrages, so wie um Beischließung von 30 kr. für Uebermachung der Ziehungsliste s. Z. ersucht.

Derlei Lose sind zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

Z. 344. (1)

Für Freunde der Obstbaumzucht.

Heuer habe ich wieder mehrere Hundert Bäumchen von verschiedenen edlen Obstsorten, als: **Marillen, Mirabellen, Pfirsichen, Pflaumen** und gewöhnlichen **Zwetschken, Kirschen, Weichseln,** hochstämmigen und **Zwergbirnen, Aepfeln** und **Nüssen,** das Stück von **40** bis **50** kr. zu verkaufen.

Breznica in Oberkrain.

Lovra Pintar,
Pfarrer.

Z. 416. (1)

Maulbeerbäume

aller Gattung sind bei mir zu haben. Dem *P. T.* Käufer werden die Bäume unter Deponirung von ⅓ der Kaufsumme bis zum Wachsthum derselben, garantirt und vertrocknete mit ganz frischen kostenfrei ersetzt.

Laibach, Kastellstraße Nr. 54.

A. Lakner.

Z. 411. (1)

GESCHÄFTS-Kanzlei

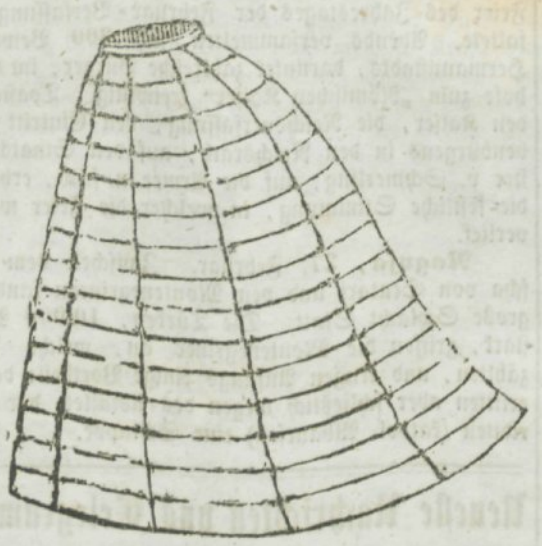
des k. k. Bezirks-Vorstehers

JOH. WAGNER,

Wien, Stadt, Kohlmarkt, Nr. 1148, 1. Stock.

Durch dieselbe sind Kapitalien von **20.000** fl. bis auf 2 Millionen, entweder gegen lebenslängliche Rentenzahlung oder gegen jährliche Abtragung des Kapitales sammt 6% Zinsen innerhalb längstens 30 Jahren, bei Nachweisung der gehörigen Sicherheit einer abzutretenden Rente, oder eines geeigneten Grundkomplexes oder Hauses, zu vergeben.

Auf briefliche Anfragen wird ohne Verzug ausführliche Auskunft ertheilt.



Z. 283. (3)

In der

MODEN-WAREN-HANDLUNG

des

Karl Leskovic,

Haupt-Depôt für Krain

von

Thomson's

amerikanischen und englischen

Crinolinen.

Paris, welches nur allein die Moden regelt, hat anerkannt, daß Crinolinen kein Mode-Artikel mehr genannt werden können, sondern für eine geschmackvolle Toilette unentbehrlich und für die einfachste Kleidung nothwendig sind. Die Crinolinen von obiger Fabrik sind so ausgezeichnet fabrizirt, daß sie von Frankreich patentirt und von Ihrer Majestät der Kaiserin Eugenie, sowie von den Höfen Englands, Rußlands und Deutschlands adoptirt worden sind, und werden ihrer vorzüglichen Qualität, Leichtigkeit und des verhältnißmäßig billigen Preises wegen, in Frankreich, England und Amerika bald von jeder Dame getragen.

Weiß, grau, roth, 12 bis 40 reifig, Preis 2½ fl. bis 6 fl. 90 kr.

Z. 248 (2)

Eingesendet.

Nur noch **2 Tage** sind Lose *à* **50** kr. der **großen Gold-** und **Silber-Lotterie,** wobei **1000 Stück k. k. Dukaten, 100 Stück k. k. Dukaten in Gold, 100 Vereinsthaler in Silber,** nebst anderen **2000 werthvollen Treffern** gewonnen werden, zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.